

Rechte von Eltern togeborener Babys werden erweitert

Letzte Ruhestätte für Sternenkinder

Der Name Sternenkinder verinnbildlicht, neben der Zerbrechlichkeit des Lebens, auch die Zärtlichkeit und Liebe verwaister Eltern, Geschwister und Verwandten. Sternenkinder sind fehl-, tot- oder frühgeborene Babys. Erst seit einigen Jahren wird den Eltern nun eine Bestattungsmöglichkeit zugestanden. Eltern, deren Kind zu früh auf die Welt kommt und verstirbt, erfahren jedoch nur selten davon, dass es eine Möglichkeit gibt, um zu trauern und Abschied zu nehmen. „Ein Ort der Trauer ist häufig unverzichtbar für die Verarbeitung des Verlustes“, betont Andreas Mäsing, Vorsitzender des Vereins zur Förderung der deutschen Friedhofskultur (VFFK). Vor einigen Jahren wurde die Beisetzungswürdigkeit von Föten per Gesetzesbeschluss anerkannt. Hierdurch erhielten verwaiste Mütter und Väter die Möglichkeit, ihr verstorbenes Baby zu bestatten; zuvor wurden Föten automatisch als „Sondermüll“ entsorgt.

Eltern oft ahnungslos

Die Friedhofsgärtnerin Birgit Ehlers-Ascherfeld hatte in diesem Zusammenhang mit einem Steinmetz und einem Bestatter die Idee, die Stiftung Sternenkinder zu gründen: „Viele Eltern wissen gar nicht, dass sie die Föten beisetzen lassen können. Wir wollen damit Aufmerksamkeit schaffen, damit Eltern wissen, dass es überhaupt eine Bestattungsmöglichkeit gibt.“ In einigen Bundesländern besteht derzeit für Institutionen die Pflicht, über Bestat-



Ein Ort der Trauer hilft den Eltern, den Verlust zu verarbeiten.

FOTO VFFK

tungsmöglichkeiten für Sternenkinder zu informieren. Denn insgesamt sei jede vierte Frau von einer Tot-, Fehl- oder Frühgeburt betroffen: „Meistens passiert so etwas sehr plötzlich und es fehlt an Zeit, sich über Möglichkeiten zu informieren“, so Ehlers-

Ascherfeld. In diesem Jahr wurde im Bundestag auch ein weiteres Gesetz verabschiedet, welches erlaubt, den Sternenkinder einen Namen zu geben. Die verwaisten Väter und Mütter können sich zukünftig eine Geburtsurkunde ausstellen lassen und ihr Baby

namentlich bestatten. Niemand kann rational erklären, warum ein Mensch bereits so früh wieder gehen muss, aber über den Verlust zu reden hilft, den emotionalen Heilungsprozess voranzutreiben. Bewältigen die verwaisten Eltern die Trauer nicht alleine,

kann das Internet als erste Anlaufstelle dienen, um sich mit anderen Betroffenen auszutauschen und den Schmerz zu teilen. Hilfestellung und weiterführende Informationen bieten hier verschiedene Vereine und Initiativen.

> ANDREAS MÄSING

Die neue Frostfree-Stele von Paul Wolff

Schnelle Montage ohne Fundament

Weniger als vier Stunden benötigen zwei Fachkräfte, um den neuen Wasserspender, die Frostfree-Stele aus dem Hause Paul Wolff, funktionstüchtig im Boden einzubauen – inklusive aller Vorarbeiten. Aufgrund des dazugehörigen Revisionsschachts, der nur ein großzügiges Schotterbett voraussetzt, benötigt die neue Stele kein Fundament, ist aber trotzdem standfest verankert. Da es sich bei der Frostfree-Stele um eine Weiterentwicklung des erfolgreichen Paul-Wolff-Wasserspenderprogramms handelt, bietet sie alle bereits bekannten Vorteile des Vorgängermodells. Dazu gehört natürlich das sich selbst entwässernde Ventil, das ganzjährige Frostfreiheit garantiert, da das Wasser nach Gebrauch in den frostfreien Bodenbereich zurückfließt.

Echte Neuerungen sind zum einen die hochwertigere Optik, aber vielmehr auch die leicht zu erreichenden Revisionsöffnungen, die die nötigen Instandhaltungsarbeiten erheblich vereinfachen. Ein weiteres Plus ist die einfache und schnelle Aufstellung und Montage. In drei bis vier Stunden zu



Zwei Fachkräfte benötigen für den Aufbau vier Stunden. FOTO CZAJKA

zweit ist der Wasserspender fertig montiert – inklusive dem Ausschachten der Grube, der Verfüllung mit Kies, dem Ausrichten des Revisionsschachtes, dem Aufstellen der Stele und der Installation mit einer Schnellkupplung.

> ANDRE CZAJKA

Angebot des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge für Münchner Schüler

Ferien auf dem Friedhof

Vorsichtig setzt Nadine Raab den Pinsel an. Feinsäuberlich malt sie die Inschrift auf dem Grabstein nach. Den jungen Mann, der hier in der Nähe von Budapest auf einem Soldatenfriedhof begraben liegt, kennt die 16-Jährige nicht. Erst im Zweiten Weltkrieg gefallen, mit nur 22 Jahren. Lange bevor Nadine Raab auf die Welt kam. Und dennoch kümmert sie sich jetzt um seine letzte Ruhestätte, säubert den Grabstein von Moos und erneuert die Inschrift. Die Münchner Schülerin nimmt an einem zweiwöchigen Jugendcamp des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Ungarn teil. Auf dem Programm stehen Jugendbegegnungen, Museumsbesuche, Zeitzeugengespräche, ein Abstecher in die deutsche Botschaft – und eben die Pflege von Kriegsgräbern.

Nadine Raab ist nach ihrem Einsatz überzeugt: „Ich habe hier etwas Gutes getan. Die Soldaten verdienen Respekt und eine Grabstätte. Sie dürfen nicht einfach vergessen werden, denn sie setzen sich für unser Land ein.“ Anfangs sei es schon ein komisches Gefühl gewesen, auf einem Friedhof zu arbeiten, gesteht die Realschülerin. Auch ihre Schulfreunde hätten erst nicht verstanden, warum

sie einen Teil ihrer Ferien toten Soldaten widme. Doch eines ihrer Lieblingsfächer sei Geschichte, außerdem habe ihr Vater lange bei der Bundeswehr gearbeitet. „Da geht man natürlich anders an das Thema ran“, sagt Nadine Raab.

Er halte es für wichtig, dass die jungen Menschen sich mit dem Krieg befassen und auch Soldatenfriedhöfe besuchen, meint der Geschäftsführer des Landesverbands Bayern des Volksbunds, Gerd Krause. Welche Folgen ein Krieg haben kann – das dürfe nicht in Vergessenheit geraten. Deshalb bietet der Volksbund Workcamps für Jugendliche in ganz Europa an und gehe auch auf Schulen zu. Das größte Interesse an der Kriegsgräberfürsorge habe aber immer noch die Generation der heute über 70-Jährigen, die während des Zweiten Weltkriegs aufgewachsen ist. Und hier liegt das Problem: Denn die Kriegsgräberfürsorge finanziert sich zu 75 Prozent über Spenden, die in der Mehrzahl von den Älteren kommen. Der Verein braucht also Nachwuchs.

Jedes Jahr bietet der Volksbund 60 Camps im In- und Ausland an, an denen rund 2000 Jugendliche teilnehmen, sowie Jugendbegeg-

nungen mit 12.000 Teilnehmern. Diese Angebote würden gut angenommen, allerdings müsse die Zusammenarbeit mit den Schulen noch ausgebaut werden, räumt Krause ein. Erfahrungsgemäß sei es schwieriger, die Lehrer zu erreichen als die Schüler.

Der Jugendreferent des bayerischen Landesverbands des Volksbunds, Kai-Uwe Janouschek, vermutet, dass die „innere Hürde Friedhof“ immer noch abschreckend sei. Doch die Jugendarbeit sei mehr als nur Grabpflege: „Unsere Arbeit besteht aus Friedensbildung, einem reflektierten Geschichtsbewusstsein, der Förderung von Toleranz und Demokratie.“ Auf den Friedhöfen selbst richteten die Jugendlichen nur leichte Arbeit – wie Laub entfernen oder Grabsteine reinigen. Janouschek weiß, wie er das Interesse der Jugendlichen für Geschichte wecken kann: mit Einzelschicksalen. „Wenn man im Geschichtsbuch von 60 Millionen Toten liest – die Zahl kann sich doch keiner vorstellen.“ Wenn man aber ein Gräberfeld sehe oder wisse, welches Schicksal hinter dem Namen auf dem Grabsteine stecke – „das beeindruckt. Da fließen auch Tränen“, so der Jugendreferent. > DPA

Reges Interesse an Führungen über FriedWälder

Zunehmend mehr Menschen befassen sich schon zu Lebzeiten mit dem Ort, an dem sie eines Tages beigesetzt werden. Aufgrund der starken Nachfrage hat FriedWald, Deutschlands größte Friedhofsverwaltung, jetzt Waldinformationstage mit zusätzlichen Waldführungen diesen Monat anberaumt. Bis zum Jahresende werden 100.000 Waldführungsteilnehmer einen FriedWald besucht haben. Seit Eröffnung des ersten Standorts erfreut sich die alternative Bestattungsform zunehmender Beliebtheit. Jedes Jahr entstehen bis zu fünf neue FriedWald-Standorte. In enger Zusammenarbeit mit Kommunen und Forstverwaltungen sind seit November 2001 bundesweit 45 FriedWald-Standorte entstanden. Das Interesse am Kennenlernen des Ortes, an dem man eines Tages seine letzte Ruhestätte finden wird, ist vor allem im Frühling, beim Wiedererleben der Natur, groß. Bundesweit haben sich inzwischen 103.755 Menschen schon zu Lebzeiten für die letzte Ruhestätte am Fuße eines FriedWald-Baumes entschieden. Für die alternative Bestattungsform haben sie für sich bereits einen Platz an einem Familien-, Partner- oder Freundschaftsbaum ausgesucht oder sich vertraglich das Anrecht auf einen Baum zusichern lassen. Das Bedürfnis, sich schon zu Lebzeiten mit dem Tod zu befassen, wächst. Das zeigt auch die stark frequentierte Facebook-Plattform von FriedWald. Rund 11.000 „Follower“ – Angehörige und Freunde von Verstorbenen sowie Trauernde – tauschen sich in der kontinuierlich wachsenden Community regelmäßig über das Thema Trauer aus. > BSZ

Neue Seite im Netz zu interessanten Friedhofs-Themen

Seit Ende 2012 will die Webseite friedhofskultur.com, neugierig machen auf ein spannendes Thema, denn im Umgang mit der Vergänglichkeit spiegelt sich das Leben in all seinen Facetten. Es gibt nun eine Seite, auf der das Thema in all seinen Aspekten entfaltet wird – historischen, ethischen, religiösen, künstlerischen, technischen und soziologischen. Dabei sollen auch die kultigen, skurrilen und manchmal skurrilen Seiten ihren Platz haben – denn friedhofskultur.com will gleichermaßen informieren wie unterhalten: mit spannenden Bildern und Texten und aufschlussreichen Videos aus vielerlei Quellen.

Als PR-Journalist aus Aachen hat der Macher der Seite, André Czajka, schon seit langem mit dem Thema zu tun. So arbeitet er für Hersteller von Friedhofsausstattung und ist somit schon mal auf dem einen oder anderen Friedhof zu finden. Darüber hinaus findet er, dass im Bereich Friedhofskultur online noch wenig Gehaltvolles zu finden ist. Und das man das ändern könnte. Im April besuchten bereits 420 Interessierte (Unique Visitors) die Seite. > E.B.

Urnenwände Urnenstelen

www.urnentec.de



Urnenstele Typ 24-0 SD 4

Aschenbrenner Urnentec GmbH
Gewerbepark BAB 1
66636 Tholey-Theley

E-Mail: info@urnentec.de

Grabstätten der kreativen „ART“

Urnenwand beidseitig

SD – Systembauteile
Geschmacksmuster-Eintrag DPMA

Urnenwandgruppe Typ 38-2 SD 8 mit Pflanzkübel



> Mediadaten
der BSZ
anfordern:

TELEFON
089-290142-50
TELEFAX
089-290142-70
anzeigen@bsz.de

BSZ | Bayerische Staatszeitung
und Bayerischer Rundfunk

URNENWÄNDE



BETON
GEYER

Alte Wörther Straße 45 · 94315 Straubing
Tel. 094 21/123 44 · Fax 094 21/8 08 76
E-Mail: verkauf@beton-geyer.de · Internet: www.beton-geyer.de